

Einheimische auf Zeit

Wir können keine Hotelzimmer mehr sehen, und das abgelegenste Dorf kennen wir aus dem Internet: Heute beeindruckt uns authentische Angebote von Couchsurfing bis Voluntourismus. Text von Doris Neubauer

Über die Plattform *airbnb.at* stehen mittlerweile über 600.000 private Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung.



Social Traveling. W 29th Ave, Anchorage, Alaska. So lautet die Adresse meiner Wohnung in Anchorage. Zumindest für die nächsten drei Tage. Wie ich buche täglich 150.000 Leute ihre Urlaubsunterkunft über die Plattform *airbnb.at*, das ist mehr als doppelt so hoch wie die Bettenzahl der weltgrößten Hotelgruppe. Es handelt sich primär um private Angebote – ein ehemaliges Kinderzimmer, ein Sommerhäuschen, sogar Höhlen oder Baumhäuser stehen zur Verfügung.

Das Schlafen in Privatwohnungen ist keine neue Erfindung von Airbnb, das 2007 mit einer Luftmatratze in der Wohnung der Studenten Brian Chesky und Joe Gebbia in San Francisco startete. Dass nicht jeder überall Freunde zum Übernachten hat, machte 2003 Casey Fenton in der Not erfinderisch: Vor einer Reise ins teure Island bat er per E-Mail 1.500 Studenten in Reykjavik, auf ihrer Couch schlafen zu dürfen. Binnen Stunden – so will es die Legende – sollen Hunderte Angebote gekommen sein. *couchsurfing.org* war geboren. Das Prinzip ist einfach und kam schon seit 1949 in anderen Netzwerken zum Einsatz: Über ein Portal stellen User eine kostenlose Übernachtungsmöglichkeit zur Verfügung oder suchen nach Gratisschlafplätzen.

Über gratis Übernachtungsmöglichkeiten wie Couchsurfing wird die Welt zum Dorf – und überall wartet schon der nächste Freund darauf, dich kennenzulernen.



„Einfach tausendmal cooler“

Anders als seine Vorgänger startete Couchsurfing durch, wurde – unter Murren alt-ingesessener Mitglieder – zu einem Profitunternehmen und hat mittlerweile weltweit über sieben Millionen User in über 100.000 Städten. Die Plattform ist zum Mainstream geworden und Namensgeber eines der erfolgreichsten Trends der Reisebranche: Auch wenn manchmal von „Social Traveling“ zu lesen ist, eine griffigere Bezeichnung für die Vermittlung von privaten Schlafgelegenheiten als „Couchsurfing“ hat man nicht gefunden.

Was mit Gratisangeboten begann, ist mit Bezahlplattformen wie Airbnb erwachsen geworden. Wo früher der Gedanke des Teilens im Vordergrund stand und Vertrauen

als Währung zum Einsatz kam, geht es jetzt ums Geschäft: „Zu uns kommen frühere Couchsurfer. Sie sind älter, wollen es professioneller“, so Airbnb-Deutschland-Chef Gunnar Froh. Inzwischen sind die vermieteten Wohnungen zu 80 Prozent ausgelastet. Werte, von denen heimische Hoteliers mit Auslastungen von rund einem Drittel bloß träumen können.

Gründe für den wachsenden Trend gibt es viele. Jeden Zweiten lockt laut einer Umfrage von deals.com 2014, dass Übernachten in Privatunterkünften um durchschnittlich 40 Prozent günstiger sei als in Hotels. „Dass Social Traveling eine reine Preisentscheidung ist, stimmt einfach nicht“, der Tourismus-Berater Manfred Kohl betrachtet die Entwicklung differenzierter,

Kulturaustausch der besonderen Art: Weltweit-wandern hat Ende Mai vier seiner Guides aus Marokko, Ladakh und Nepal ins kärntnerische Knappenberg geladen, um gemeinsam mit Interessierten ein Wochenende zu verbringen.



„ein Vier- und Fünf-Sterne-Gast hat es nach einem Airbnb-Aufenthalt in Venedig so ausgedrückt: ‚Es ist einfach tausendmal cooler!‘ Er meint damit die Mischung aus Authentizität und Individualität – ein Trend, der dem Zeitgeist entspricht“, erklärt der Experte, „die Menschen sind auf der Suche nach Orten, ‚an denen es stimmt‘. Dieses Leben wie ‚Locals‘, auch in einer fremden Stadt, gehört dazu.“

Rollentausch

„Die Welt kann dich nicht mehr überraschen“, ist die Journalistin Anja Kühner überzeugt, „das können nur noch die Menschen.“ Da man dank Internet nicht mehr wegfahren muss, um die Ferne zu sehen, „reist man, um Beziehungen herzustellen“, meint die Autorin des Standardwerks, „(Fast) Gratis Reisen. Ein Guide durch die Gastfreundschaftsnetzwerke.“ →



Austrian 
www.austrian.com

We fly for your smile

Fliegen Sie mit erstklassigem Service, köstlichem Essen, einzigartigem Komfort – und österreichischer Herzlichkeit.

Entdecken Sie uns neu: myaustrian.com

Anna

Anna Nettekro für Austrian Airlines

FROM

Fluglinie ist Fluglinie.

TO

Das ist meine Austrian.



Karmalayas Angebot aus Entwicklungshilfe und Freiwilligenarbeit trifft genau den Anspruch des Reisenden von heute, in der Begegnung mit Einheimischen die Welt kennenzulernen und gleichzeitig sein Leben zu bereichern.

Heute möchte der Reisende die Welt entdecken, indem er mit den Menschen lebt, isst, arbeitet.

„Einheimische auf Zeit“ sollen die Gäste des steirischen Reiseveranstalters Weltweitwandern sein, wenn sie durch die Sahara-Wüste oder über das Himalaya-Gebirge wandern. Es findet keine „Dauerbespaßung“ durch die Führer statt, betont Gründer Christian Hlade, „es geht um unsere Beziehungen“. Dass es sich dabei nicht nur um Lippenbekenntnisse handelt, wird spätestens dann klar, wenn man einen jungen Massai in heimischer Begleitung am Grazer Schlossberg entdeckt. Über 120 Guides, Köche und Köchinnen sowie Träger hat Weltweitwandern bisher nach Europa geladen. Hier verbessern sie einerseits ihr Deutsch und machen alpines Sicherheitstraining. Andererseits tauschen die Guides mit ihren früheren Gästen die Rollen, werden zum Apfelstrudel essen eingeladen oder in die Oper zur „Zauberflöte“ mitgenommen: „So können unsere Mitarbeiter vor Ort einmal selbst Touristen in einer fremden Kultur sein“, erklärt Hlade „außerdem sollen sie ja zwischen den Kulturen vermitteln – das können sie aber nur, wenn sie beide Seiten kennen.“

Vom kooperativen „Rollentausch“ profitieren nicht nur alle Beteiligten, er stillt auch die Bedürfnisse der modernen Reisenden. „Die tiefe Sehnsucht des Gastes nach Geborgenheit, authentischen Erlebnissen und persönlicher Aufmerksamkeit ist ein nachhaltiger Trend“, weiß Kohl aus seinen Studien, „der Kunde und Gast erwartet Angebote und Dienstleistungen, die ihm persönlich zu einem besseren Leben verhelfen, seine Lebensqualität verbessern.“

Reisen für Freiwillige

„Viele befinden sich gerade an einem Punkt, wo sie sich fragen: Ist das alles? Manchmal finden sie auf unseren Reisen eine Antwort“, erzählt die Salzburgerin Tina Eckert. Auch sie kommt mit ihrem Unternehmen Karmalaya dem Wunsch des Reisenden von heute nach, sein eigenes Leben zu bereichern. Seit 2010 vermittelt sie Freiwillige an ausgewählte Sozial- sowie Umweltprojekte in Nepal, Indien, Indonesien und Uganda, wo sie sich engagieren und etwas Sinnvolles tun können. Die Ehrenamtlichen arbeiten zum Beispiel auf Selbstversorgungsfarmen oder betreuen Gefängniskinder und leben bei der lokalen Bevölkerung. Dadurch wird Einkommen für die Einheimischen gesichert, außerdem

suchen die Teilnehmer am Voluntourismus-Angebot den Austausch mit den Menschen und die Authentizität. „In unser Blindenprojekt im Himalaya fährt man erst einmal zehn Stunden mit dem lokalen Bus – kein Zuckerschlecken. Am nächsten Tag muss man noch vier Stunden wandern“, berichtet die ehemalige Reisejournalistin Eckert, „aber genau das schätzen unsere Teilnehmer. Weil es eben nicht inszeniert ist. Es ist genau das, was es ist: echt.“

So stark die Sehnsucht des modernen Touristen nach dem echten Leben in der Fremde aber ist, sein Verlangen nach einer Absicherung für dieses „Abenteuer Alltag“ ist (mindestens) ebenso groß. Dafür sorgt bei Karmalaya ein Team in den Gastländern, das rund um die Uhr für die Teilnehmer zur Verfügung steht, und auch bei meiner Airbnb-Wohnung gibt es Sicherheitspolster gegen böse Überraschungen. Dazu zählen eine Garantie, die durch den Gast verursachte Schäden bis zu einem Wert von 700.000 Euro abdeckt, oder die Tatsache, dass die Bezahlung erst 24 Stunden nach dem Check-in des Besuchers an den Gastgeber überwiesen wird.

Der Reisende von heute möchte mittendrin sein, einen Einblick in „anderer Leute Leben“ erhaschen und durch deren Alltag die Welt entdecken – die Sorgen seines eigenen allerdings sollen weiterhin dort bleiben, wo sie hingehören: zu Hause. ←

KARMALAYA (2)

Historische Bestmarke in OÖ!*

Mit 75,7%* Reichweite (908.000 Leser/Ausgabe)* in OÖ zieht Tips davon.

Mit 75,7%* definiert Tips das Thema Reichweite in Oberösterreich neu! Und weil für gut drei Viertel aller OberösterreicherInnen die Tips immer in Reichweite ist, ist sie für alle anderen Printmedien in Oberösterreich eben völlig außer Reichweite. Bessere Argumente für Ihre Anzeigenbuchung gibt's nicht. Mehr schon: unter Tel. 0732/7895-683 oder tips@tips.at



Tips – total regional. Mit 23 Regionalausgaben (16 in OÖ, 7 in NÖ). Tips ist schon wieder die meistgelesene Zeitung in OÖ*! Mit einer Reichweite von 75,7% in OÖ* und 1.095.000* LeserInnen gesamt in OÖ und 7 Bezirksausgaben in NÖ.

*Quelle: ARGE Media Analysen MA 2013: Feldarbeit Durchführung GfK-Austria, IFES und Gallup, 01.01.2013-31.12.2013. Ungeachtete Fälle: 2.114 in OÖ, 2.175 in NÖ. Max. Schwankungsbreite +/- 1,8%, Reichweite in OÖ: 75,7%, 908.000 Leser/Ausgabe, Reichweite mit 7 Bezirksausgaben in NÖ 13,5%, 187.000 Leser/Ausgabe.